



## Medienorientierung vom 12. Juni 2013

### Fazit Monika Stocker, Präsidentin UBA ZH/SH

1. Viele Menschen wünschen sich ein Erleben des fragilen Alters zu Hause in der gewohnten Umgebung, möglichst von vertrauten Menschen betreut. Das ist verständlich.
2. „Ambulant vor stationär“, „lieber privat als stationär“ heissen heute denn auch oft die strategischen Leitlinien für die Alters- und Pflege-Planung in den Kantonen und Gemeinden. Das ist gut so
3. Diese Wohn- und Betreuungsform ist auch bei bester Absicht eine *grosse Herausforderung für alle*. Es ist „normal“, wenn man an Grenzen stösst. Pflegende Angehörige stehen oft noch im Beruf, was in der heutigen Arbeitswelt schon häufig viel Stress bedeutet. Sie haben u.U. noch Kinder, Jugendliche zu betreuen, sind oft schon – wenn es um die Pflege der Partnerin, des Partners geht – selbst nicht mehr jung und haben begrenzte Kräfte.
4. Isoliert, abhängig, ausgeliefert sein, das ist eine *Grundangst*, die Menschen für ihr Alter haben. Es gilt diese auch im familiären und privaten Rahmen ernst zu nehmen und anzusprechen.
5. *Klare Abmachungen* treffen, Zeitliche Limiten setzen, die Finanzfragen offenlegen und klar regeln - das alles kann zu einer entspannten und vertrauensvollen Situation beitragen. Dazu leistet die UBA Hilfestellung: Niederschwellig, ohne moralischen Finger, präventiv. Unterstützung zu holen ist oft unerlässlich.
6. *Grundrechte von Menschen*, die „kosten“ und nicht „rentieren“ *stehen heute in Gefahr*, verletzt zu werden. Druck in verschiedenen Formen ist üblich. „Altersquote“ „Altersbelastung“ „demografische Alterslast“, „Kostenexplosion durch die Hochaltrigen“ sind einige Beispiele der oft legeren Berichterstattung. Wie das für jene tönt, die genau in dieser Lebenssituation sind, ist oft wenig bedacht. Auch dass wir potenziell alle in diese Lebensphase kommen werden, scheint verdrängt zu werden.
7. 80-90% der privat Betreuenden sind *Frauen*. Ihre Arbeit wird kaum geschätzt, sie ist nichts „wert“, selbstverständlich. Das ist falsch. Diese Arbeit braucht Anerkennung, Wertschätzung und muss langfristig genauso in die Wertschöpfungs- und Rentabilitätsrechnungen aufgenommen werden.
8. Es braucht die UBA. Sie ist Anlaufstelle für diese Fragen, Sorgen und Nöte und dies selbstverständlich für alle Formen der Gewalt. Wir sind da für
  - Präventive Hilfe (Kommen bevor es zu spät ist)
  - Bei Unsicherheit (Recht/Pflichten)
  - Wir helfen, vermitteln, suchen Lösungenn
  - Wir sind aufmerksam im Sinn eines ständigen Monitorings der gesellschaftlichen Entwicklung, was die Würde und Autonomie der alten Menschen betrifft.
  - Immer mit dem Schwerpunkt: UNABHÄNGIG, vertraulich, kompetent.

**Kein Mensch soll sich alleingelassen fühlen, auch im hohen Alter nicht, erst recht nicht, wenn sie Pflege und Betreuung brauchen!**